

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

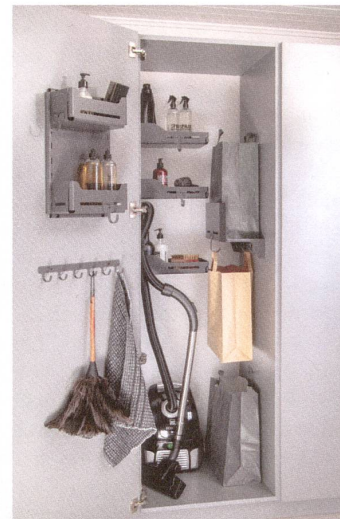


1

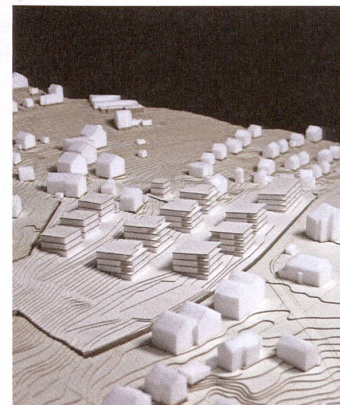
F



2



3



4

1 Aus den Altkleiderbergen

Das Label NCCFN steht für «Nothing can come from nothing» und parodiert kapitalistische Mechanismen siehe Hochparterre 4/19. Für ihr neuestes Projekt kooperiert Modemacherin Nina Jaun mit Rework, einer Tochterfirma der Marke Fizzen. Aufgewertete Altkleider sollen eine Alternative zu Fast Fashion werden. In einem Sortierzentrum nördlich von Mumbai führt Rework eine kleine Produktionsstätte. Inmitten von Abfallkleiderbergen entstand die Kollektion «For the people». «Textilien zu dekonstruieren, muss kein Kunstprojekt bleiben, sondern bietet Chancen für die gesamte Modeindustrie», erklärt die Designerin.

2 Halbzeit in Castasegna

Mit dem roten Zollhäuschen von Bruno Giacometti in Castasegna hat Ludmila Seifert vom Bündner Heimatschutz Halbzeit erreicht. Woche für Woche stellt sie ein Haus vor, das die zeitgenössische Baukultur Graubündens bereichert. Abbruch und unbedachte Erneuerung bedrohen diesen Reichtum. Dem will die Kampagne Wissen und Propaganda für das Schöne entgegensetzen. Es gibt Ortstermine mit Hochparterre Wandern – so Corona sie zulässt – und am Schluss in der Edition Hochparterre ein Buch. 52bestebauten.ch

3 Putzhilfen organisieren

Hauswirtschaft bedeute auch, im Haus wirtschaftlich mit Platz umzugehen, findet Peka und liefert Halterungen, Haken und Tablare, die aus jedem Hochschrank einen Putzschrank machen, aus dem nichts herausfällt. pd www.peka-system.ch

4 Banal, sperrig, bedenklich

Das Barellgut in Oberhofen am Thunersee ist eine grosse, von Bäumen gesäumte Wiese am Dorfhang. Nun soll eine Mehrfamilienhaus-Überbauung der Firma Frutiger entstehen. Elf nüchterne Würfel, viel Glas: Frutiger baut fast überall gleich und gleich wie viele andere. Die Architektur ist banal, die Anlage sperrig, die Grösse für den Ort bedenklich. Die Würfelanlage verstellt den Hang, der Autoverkehr wird zunehmen. Im Dorf hat sich Widerstand geregt. Man sammelt Argumente auf der Website Barell-Gut.ch: «Bauen für die Wirtschaft ist vorbei.»

5 Kaltlufttaschen und ein Haken

Damit das Leben in Zürich trotz Hitzetagen und Tropennächten erträglich bleibt, hat die Stadt die 244 Seiten starke «Fachplanung Hitzeminimierung» ausgearbeitet. Zürich ist zwar gesegnet mit seinen Hügeln ringsum, von denen kühle Luft hinabströmt. Doch diese erreicht nicht alle Stadtteile – in der Innenstadt und in Zürich West bleibt

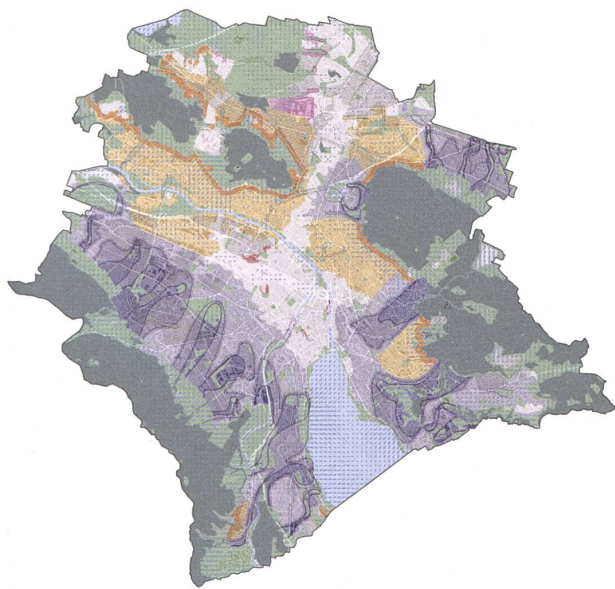
es heiss. Die Fachplanung zeigt nun erstens auf, wie Zürich von der Klimaerwärmung betroffen ist. Zweitens, welche Massnahmen die Erwärmung vermindern können – Bäume pflanzen, Fassaden begrünen, Brunnen bauen oder Böden entsiegeln. Und drittens, wie die Stadtplanung das Klima künftig schützen kann. Auch wenn es dick ist, das Werk zu lesen, lohnt sich. Man weiss danach, was das Stadtklima bedeutet. Und lernt schöne Wörter wie Kaltlufttaschen und Wurzelraum. Die Planung hat aber einen Haken: Sie ist nicht eigentümerverbindlich. Private sollen deshalb wenigstens gut informiert und beraten werden. Und die Stadt will darauf hinarbeiten, dass das kantonale Planungs- und Baugesetz klimatische Massnahmen künftig vorschreibt.

6 Im Mondenschein

Der Zeitpunkt des Schlagens macht Mondholz aus. Nicht nur Holzbauer schätzen seine Eigenheiten siehe Seite 42, auch die Firma Ribag hat ihre Leuchte «Kivo» für zwei Wohnhäuser mit Bergmondholz-Blenden ausgestattet pd www.ribag.ch

7 Über Ikonen schmunzeln

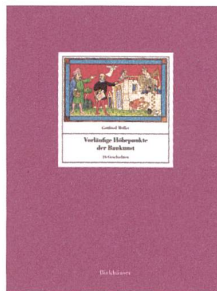
Mit feinem Strich illustriert, kecker Sprache geschrieben und Lorient'schem Humor gewürzt erzählt Gottfried Müller skurrile Hausgeschichten. Sein zweiter Band heisst «Vorläufige Höhepunkte



5



6



7



8

der Baukunst» und versammelt 16 Kurzgeschichten über missratene Häuser, die zu eng, zu laut oder zu klein sind. Müller erzählt sie als fiktive Interviews mit den Eigentümern. Sie bauen an ihren Häusern endlos weiter, ärgern sich grün über einen Umbau oder verkaufen ihr Heim alle paar Jahre wieder. Ein Bankier verordnet in seinem Testament gar, die Fassade seiner Bank alle 15 Jahre zu erneuern, damit das Haus mit der Zeit geht. Am schrägsten – und zugleich am architektonischsten – sind die vergessenen Varianten berühmter Bauwerke von Frank Lloyd Wright, Le Corbusier oder Ludwig Mies van der Rohe. Selbst den Ikonen der Baukunst kann Müller ein Schmunzeln abringen. **Vorläufige Höhepunkte der Baukunst. Gottfried Müller. Birkhäuser, Basel 2020, Fr. 34.– bei hochparterre-buecher.ch**

8 Halter und Steiner streiten

Das Waldhaus Neuguet in Wallisellen, eine Hochhauswand mit rund vierzig Miet- und sechzig Eigentumswohnungen, steht unter keinem guten Stern. Bauherr Halter und Totalunternehmer Steiner streiten heftig. Teile wurden ein Jahr später als geplant fertig, es gibt gravierende Baumängel. Halter zahlt kein Geld mehr an Steiner, weshalb Steiner das Stockwerkeigentum mit Bauhandwerkerpfanden belegt hat. Mit markigen Worten schieben sich die CEOs die Schuld zu. Leidtragende sind Steiners Subunternehmer, deren Ar-

beit in Millionenhöhe nicht bezahlt wird. Sowie die Bewohnerinnen: Die Eigentümer, weil sie wegen der Pfände in den Streit hineingezogen werden, und alle zusammen, weil sie noch lange warten müssen, bis ihr Haus ganz fertig wird.

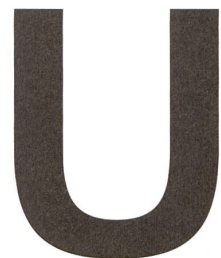
Aufgeschnappt

«Schönheit ist und bleibt das Wichtigste in unserem Leben, auch in der Architektur. Nur ein schönes Gebäude wird die Zeit überdauern und die Menschen faszinieren. Schönheit ist aber nichts Absolutes. Schönheit kann sehr paradox sein oder erst nach einiger Zeit erkennbar. (...) In japanischen Filmen gibt es Szenen, da sehen wir Regentropfen zu, wie sie von einem Dach über die Hauswand auf den Boden fallen und schöne, aber vergängliche Muster auf der Architektur hinterlassen. (...) Schönheit – wie wir sie verstehen – hat somit also auch etwas Performatives.» Jacques Herzog am 18. April im «Tages-Anzeiger» in einem seiner etlichen Interviews zu seinem und Pierre de Meurons 70. Geburtstag.

Hochparterre erweitert Hitparade

Der «Blick» hat die Hitparade der Architektur in der Schweiz aufgestellt: 1. Musée d'ethnographie, Genf, Graber Pulver. 2. Atelier Bardill, Scharans, Valerio Olgiati. 3. Monte-Rosa-Hütte, Bearth & Deplazes und ETH. 4. Wohnhaus Stöckli, Balsthal, Pascal Flammer. 5. Piuskirche, Meggen, Franz Füg. 6. Tour de Moron, Malleray, Mario Botta.

7. Novartis-Campus, Basel, Architektenschar von Gehry bis Sanaa. Dann bricht die Liste jäh ab. Da sie zehn Plätze braucht, setzen wir dazu: 8. Hackbrett-Museum, Gonten, Peter Zumthor. 9. Sternwarte, Zermatt, Herzog & de Meuron. 10. Ruedisberg-Brücke, Sumiswald, Christian Menn.



Beton drucken

Die Konstrukteure und Forscherinnen um Marco Rossi an der Hochschule Rapperswil haben einen 3-D-Drucker für Bauteile aus Beton konstruiert. Schalungsformen und allenfalls nötige Stützkonstruktionen können so beispielsweise über Nacht gedruckt werden. Die Maschine hat zwei Druckköpfe. Sie sei rund dreieinhalbmalschneller als aktuell verfügbare Lösungen, sagt Rossi. Die Steuerung der Druckköpfe ist so konzipiert, dass sie sich auch bei komplexen Formen nicht in die Quere kommen. Dies ermöglicht eine →



Exklusiv in der Schweiz. Die Pivot-Dreh- und -Schiebetüren bestehen aus minimalen eloxierten Aluminiumprofilen und sind auf Mass in Schwarz, Silber und Bronze erhältlich.

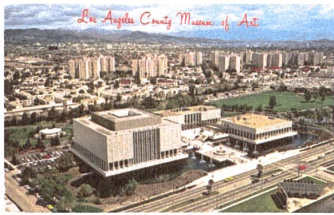
CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

CH-8730 UZNACH
CH-8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH



9



10



11

N



12

→ hohe Auftragsrate in kurzer Zeit. Rossis Gruppe forscht nun daran, wie sich 3-D-Druck-Verfahren auf den architektonischen Massstab skalieren lassen. Der zwei Meter hohe Drucker ist beim Institut für Technologie in der Architektur an der ETH aufgestellt und hilft Benjamin Dillenburger und seinem Team, distributive CNC-Technologien zu untersuchen, bei denen mehrere Werkzeuge parallel an einem Werkstück arbeiten.

9 Gegen Zumthor entwerfen

Seit rund zehn Jahren plant Peter Zumthor an seinem Neubau für das Los Angeles County Museum of Art (LACMA). Doch nicht alle haben Freude am 650-Millionen-Dollar-Projekt. Die Gegner kritisieren den Abriss der Bauten von William Pereira aus den 1960er-Jahren. Sie bemängeln aber auch die hohen Kosten, die schrumpfende Nutzfläche und das Museumskonzept. Die Initiative «The Citizens' Brigade to save LACMA» hat deshalb einen inoffiziellen Ideenwettbewerb ausgelobt, der den Teilnehmenden überliess, ob sie die Altbauten abreißen oder nicht. Die Jury prämierte sechs Arbeiten von Barkow Leibinger, Coop Himmelb(l)au, Kaya Design, Paul Murdoch Architects, Reiser + Umemoto und Theeae. Die Entwürfe sollen laut den Initianten nicht gebaut werden, aber die Diskussion anregen. Das LAC-

MA bleibt davon unbeeindruckt. Im April begannen die Abbrucharbeiten – trotz Kritik und trotz Coronakrise. 2023 soll der Neubau von Peter Zumthor eröffnet werden. www.savelacma.us

10 Charmante Mitbewohnerin

Der Paravent war bereits in den 1920er-Jahren ein beliebtes Wohnaccessoire: Coco Chanel sammelte kunstvoll lackierte chinesische «Coromandel»-Paravents, die sie in ihrem Pariser Appartement einsetzte. Eileen Gray schuf mit ihrem schwarz lackierten «Brick Screen» einen modernen Klassiker. Nun verheisst Iria Degen dem Paravent ein Comeback – weil er gebraucht wird: «Zeitgenössische Architektur, die mit offenen Grundrissen und Fensterfronten Transparenz schafft, vergisst leicht, dass der Mensch auch Privatsphäre und Schutzinseln braucht.» So hat Degen für die Kollektion Röhrlisberger «Lou Lou» entworfen, mit zwei oder drei abgerundeten Flügeln. Tablare, Spiegel oder Kleiderhaken werden in diagonal gefräste Schlitzte gehängt. So schafft «Lou Lou» Ordnung und Struktur im Raum.

11 Bernardo Baders Bürohaus

Beim Bahnhof Bregenz ist dem Architekten Bernardo Bader eine kleine, verwahrloste Parzelle mit einer nicht mehr gebrauchten Trafostation

aufgefallen. Er hat sie gekauft, und auf der Brache steht nun ein markantes, längliches und dunkles Gebilde in strenger Geometrie mit vier Geschossen. Gleiche räumliche Disposition jeder Ebene, jedoch mit unterschiedlicher Verteilung der Fenster für je anderen Ausblick und Sonnen genuss. Jedes Geschoss ist so ausgelegt, dass sowohl gearbeitet als auch gewohnt werden kann. Tüchtig verschuldet hat sich Bader mit Ökopunkten in grauer Energie – er hat sein Haus ganz und gar aus dunkel eingefärbtem Beton konstruiert mit etwas Fichtenholz und rohem Stahl im Interieur. Mit 13 Bauten in Holz, mit Fussmärschen auf seine Baustellen und vegetarischem Essen bei Firstfeiern wird er diesen Punkteberg in den nächsten Jahren ausgleichen.

12 Bauen mit Kunst

«Karton» berichtet über Architektur in der Zentralschweiz. Die Nummer 48 thematisiert «Kunst und Bau/Bauen mit Kunst». Denn: «Die Kunst hat sich vom Bau emanzipiert», titelt die Redaktion. Warum das so sei, zeigt sie anhand von Beispielen wie «My Elastic Eye» von Raphael Hefti beim Krienser Mattenhof: Den Blick auf den Boden gerichtet, entdeckt die Betrachterin ihren Schatten von einem holografischen, regenbogenartigen Nimbus umgeben. Die vorgestellten Werke zei-



13



14



15

gen, warum Kunst- und Bau-Projekte mehr sind als Farbe am Bau. Um das Thema im Architekturdiskurs zu stärken, wird die seit 2006 existierende «Wettbewerbskommission» – eine Fachgruppe von Visarte Zentralschweiz – künftig mit einer eigenen Rubrik im «Karton» präsent sein.

13 Saffa-Pavillon retten

Unverhofft tauchte ein kleiner Pavillon der Saffa, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit von 1958, wieder auf. Die ebenfalls vergessene Architektin Berta Rahm hatte ihn als Raumwunder und durchdachten Anbau an den Saffa-Clubpavillon des Mailänder Architekten Carlo Pagani entworfen. Nach der Saffa hatte die Pilzzucht-Unternehmerin Erica Hauser den Anbau gekauft und in Gossau ZH als Betriebskantine und Schauküche aufstellen lassen. Nun soll er abgebrochen werden, was ein Verein verhindern will. Eliana Perotti, Katia Frey, Inge Beckel und weitere Saffa-Expertinnen sammeln Geld, um den Pavillon einlagern zu können. www.prosaffa1958-pavillon.ch

14 Wandgarten

«Narren hasten, Kluge warten, Weise gehen in den Garten.» Dieses brillante Sprichwort passt gut zur Erfindung der Brüder Ueli und René Fahrni. Ihr «Vertipark» ist Hochbeet und Sichtschutz zugleich: Mit modularen Teilen aus unbehandeltem Holz ist es möglich, die unterschiedlichsten Mo-

delle zu fertigen – je nach Platz vor Ort sind Höhe, Tiefe und Länge wählbar. So ermöglicht das System den eigenen Kleingarten, ob auf dem Balkon, der Dachterrasse oder als temporärer Garten im öffentlichen Bereich. Die Einzelteile sind leicht, im Verbund aber bilden sie eine stabile Wand. Zusätzliches Plus: Die Lenzburger Stiftung «Orte zum Leben» fertigt die Module, was lokale Arbeitsplätze schafft.

15 Schnelles Kinderhaus

Poppenhausen im deutschen Bundesland Hessen brauchte mehr Kita-Plätze. Aus Wand-, Decken- und Dachelementen von Swisskrono entstand in nur neun Monaten ein neues Haus für fünfzig Kinder. Exakt geplant – von den Ausschnitten für Fenster und Türen bis zu den Leitungskanälen und Anschlüssen – funktionierte die Montage rasch und reibungslos. [pd www.swisskrono.com](http://www.swisskrono.com)

Architekturprägend

Zum ersten Mal wird im Februar 2021 der neue Schweizer Preis für Putz und Farbe vergeben. Unter dem Dach der Appli-Tech würdigen der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmerverband sowie die Messe Luzern Bauten und Raumkonzepte, die einen differenzierten, nachhaltigen und qualitätsvollen Umgang mit Putz und Farbe zeigen. Jurymitglied Stefan Cadosch, Präsident des SIA: «Wir brauchen diese Auszeichnung,

um kluge Lösungen für den Umgang mit Putz und Farbe zu prämiieren – vielfältig anwendbar, traditionell verankert und materialtechnologisch entwickelt, prägen diese Baustoffe und Systeme die Identität unzähliger Fassaden und Innenräume.»

www.appli-tech.ch/putzundfarbe

D

Briefe

Hochparterre 4/20, «Du nimmst Partei für die Gesellschaft, ich für die Architektur», Interview: Karin Salm

Wichtige Diskussion

Das neue SRF-Gebäude ist ein Negativbeispiel in Sachen grauer Energie, nur schon die Tiefgarage – absurd! Auch im Bauwesen muss heute das Primat der Nachhaltigkeit gelten, gerade bei einem Bau für SRF, dessen Nutzung in den nächsten Jahrzehnten immer wieder ändern →



MIT HOLZ AUF DER HÖHE.

Holz ist der perfekte Werkstoff für den Bau mehrgeschossiger Häuser. Zum einen werden dank kurzer Bauzeit Kosten gespart. Zum anderen sind Brand- und Schallschutz gewährleistet. Gelungenes Beispiel dafür ist die Liegenschaft am Aabach in Ermensee (LU). Das dreigeschossige Mehrfamilienhaus beeindruckt durch seinen Ruhekomfort, der Sicherheit und Wohlbefinden garantiert. Das Haus beweist aber auch eindrücklich, wie der vielfältig anwendbare und natürliche Baustoff Holz immer auf der Höhe der Zeit ist.

Tschopp Holzbau AG
An der Ron 17 | 6280 Hochdorf | T 041 914 20 20
www.tschopp-holzbau.ch

TTSCHOPP
Aus Berufung Holz.

→ wird. Solche öffentlich ausgetragenen Diskussionen sind wichtig. Applaus auch für das Gockhausen-Protokoll und die neueste Printausgabe von Hochparterre. Ja, Ästhetik geht nicht ohne Ethik. Beat Häner, Zürich

Ästhetische Werte verhandeln

Grossen Dank den Zeitschriften «Werk, Bauen + Wohnen» und Hochparterre für die Debatte. Ein prima Lehrstück für all jene Architektinnen, die sich Gedanken machen über ein zukunftsweisendes Berufsbild. Nichts anfangen kann ich mit der titelgebenden Gegenüberstellung. Wer sich für eine ressourcenschonende Architektur stark macht, spricht der Gesellschaft das Wort, wer den Fokus auf Ästhetik setzt, dagegen der Architektur? Als ob ästhetische Werte nicht gesellschaftlich ausgehandelte und ergo neu verhandelbare Tatsachen wären. Christina Schumacher, Zürich

Für eine prozessuale Ästhetik

Was für einen verzapften, veralteten Begriff von Ästhetik Tibor Joanelly hat! Es ist offenbar immer noch eine strikt objektbezogene Ästhetik, ein falsches Verständnis von einer ästhetischen Autonomie rein innerarchitektonischer Werte, Welten, Diskurse. Mir kommt sein Schönheitsbegriff beklemmend eng vor und rein optisch, vom Stand-

E

punkt des blossen Betrachtens aus. Ich teile Axel Simons Argumente und bitte, ja nicht davon abzurücken, im Gegenteil! Otto Kapfinger, Wien

Hochparterre 5/20, «Ausgepufft», Text: Andres Herzog

Baum von Beginn weg einplanen

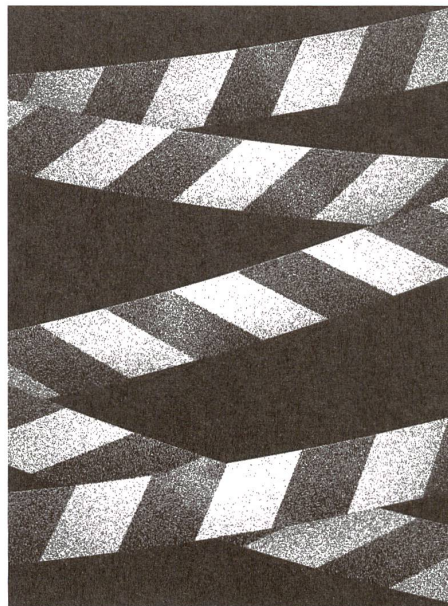
Gratuliere zu diesem Leitfaden. Zwei Sätze zum Aussenraum reichen jedoch nicht. In Städten bilden die Lücken zwischen den Bauten rund ein Viertel des Gesamtraums. Das Lokalklima wird von der Gebäudeform und indirekt vom Grad der Unterbauung mitbestimmt. Wird der Baum im Hof, der gross und alt werden soll, nicht von Beginn weg eingeplant, bleibt es bei Deko-Elementen auf dem Dach der Tiefgarage. Andreas Diethelm, Zürich

Flachbau statt Hochhäuser

Auch sieben- und achtgeschossige Wohnbauten haben weitgehend dieselben, insbesondere sozialen, Nachteile wie das Hochhaus. Es gibt dazu in den meisten Fällen keine Notwendigkeit. Hochparterre sollte sich mit dem urbanen Flachbau befassen. Horst Eisterer, Schaan (FL)

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Böse Dinge



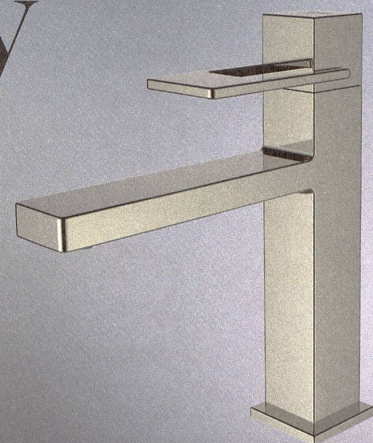
Der Plan

Kommen wir nackt und wehrlos auf die Welt, brüllen wir sie erst einmal kräftig an. Bald lernen wir, die Unbill zu verdrängen, mit der wir auf solche Zumutung reagieren. Deshalb begleitet Bauchweh den ersten Schultag und die Abschlussprüfung. Die neue Stelle trinken wir uns am Vorabend schön. Manisches Entrümpeln kündigt den Umzug an, und vor der Weltreise telefonieren wir hektisch Freunde und Familie ab. Die Zeit solcher Krisenerfahrungen ist Sonntagabend. Die vorrückenden Minutenzeiger höhlen den Magen aus. Ist die Tasche gepackt, sind die Stifte, der Rechner, die Papiere drin? Alles bereit? Kinder, denen solches bevorsteht, treiben Erwachsene in den Wahnsinn. Erwachsene gehen früh zu Bett, um nicht einschlafen zu können. Sie wälzen sich zwischen drei und vier Uhr morgens schlaflos, fürchten, den Wecker zu verpassen, bis sie im Morgengrauen in einen dumpfen Schlaf fallen, aus dem sie um 5 Uhr 29 aufschrecken, eine Minute vor Weckzeit, mit einem Kopf, der kaum auf drei zählen kann. Das einzige, was in dieser ungemütlichen Lage hilft, ist die Vorwegnahme der Gewöhnung. In drei Tagen wird die neue Situation nicht mehr neu sein. Schritt für Schritt verliert sie ihre einschüchternde Dominanz, so viel hat uns das Leben gelehrt. Als Absicherung dient ein Blick auf den Plan, der zur Entscheidung führte, sei es als flüchtige Notiz, als Pro- und Kontra-Liste oder als Gedankenspiel, in dem tastend eine neue Zukunft imaginiert wurde. Fortgeschrittene denken in Szenarien, die wie ein Theaterstück alles vorwegnehmen, die Figuren, die Statisten, die Räume. Kühlere Köpfe klammern sich an Entscheidungsbäume, in denen Quadrate für Entscheidungen, Kreise für ungewisse Ergebnisse stehen und die stets auf ein klares Ergebnis führen. Das Dumme daran: Die Wirklichkeit hält sich selten an den Plan. Deshalb kommen wir ein zweites, drittes, viertes Mal auf die Welt. Und brüllen sie kräftig an.

Meret Ernst ist Redaktorin von Hochparterre. Joël Roth ist Illustrator in St. Gallen.

arwa

Pure quality in shape



ARWA-QUADRIGA

Perfekte Verarbeitung, puristische Formen, höchste Präzision: Die von Andreas Dimitriadis gestaltete arwa-quadriga ist ein einzigartiges Meisterstück modernen Designs. Die elegante Neuinterpretation der Schweizer Ikone ist erhältlich als Waschtisch-, Duschen- und Bademischer. arwa.ch

forster

Ökologie in Stahl

SmartCity-Volksschule, Graz (AT):

Sicherheit für die Generationen von morgen

Profilsysteme: **forster fuego light**,
forster unico, **forster presto**

- Brand- und Rauchschutz
- ausgezeichnete Wärmedämmung
- 100 % recycelbar
- geringer Grauenergieanteil
- langlebig auch bei hoher Beanspruchung

www.forster-profile.ch

nachhaltig